

Gefahr bei Flut zu groß: Wetterzeube lehnt Kiessandlager in Thüringen ab

Von Matthias Voss | 24.07.19, 12:19 Uhr



So sah es bei der Flut 2013 in Wetterzeube aus. Die Gemeinde will die Hochwassergefahr minimieren und spricht sich deshalb gegen ein neues Kieswerk im nahen Thüringen aus
Foto: Hartmut Krimmer

Wetterzeube - Im Rahmen des Raumordnungsverfahrens bezüglich einer neuen Kiessandlagerstätte im thüringischen Ahlendorf (einem Ortsteil der Stadt Crossen an der Elster) in unmittelbarer Nähe zur sachsen-anhaltischen Landesgrenze und damit zum Burgenlandkreis hat die Gemeinde Wetterzeube eine schriftliche Stellungnahme abgegeben.

Wetterzeube lehnt Kiessandlager in Thüringen ab

Darin lehnt sie das Vorhaben kategorisch ab, wie es in dem Schreiben, welches der MZ vorliegt, heißt. Der Grund sei, dass an dieser Stelle eine der letzten größeren Polderflächen im Elstertal vorhanden sei. „Im Falle eines Hochwassers würde diese Fläche fehlen und damit die Überflutungsgefahr für Ortschaften in der Gemeinde Wetterzeube aber auch in den Gemeinden Gutenborn und Kretzschau steigen“, so der Wortlaut der Stellungnahme weiter. Die Erfahrung der vergangenen Jahre habe aber gezeigt, wie wichtig diese Polderflächen im Falle eines Hochwassers seien.

Zudem würde der Kiesabbau den noch weitestgehend unberührten natürlichen Verlauf der Weißen Elster in dieser Region in Mitleidenschaft ziehen. Dieser Eingriff in Flora und Fauna inklusive der Folgelandschaft würde sich auch flussabwärts in der Gemeinde Wetterzeube negativ bemerkbar machen. Als dritten Punkt bringt Bürgermeister Frank Jacob (Die Linke) als Unterzeichner des Schreibens an, dass durch den Transport des Kieses Straßen und Verkehr in weiten Teilen der Verbandsgemeinde Droyßiger-Zeitzer Forst beeinträchtigt werden könnten.

Bedenken über Kiessandlager bereits vor zwei Jahren geäußert

„Auf dem Weg zum Beispiel zum Betonwerk in Schellbach würde es zu erhöhten Lärm- und Staubemissionen kommen. Insbesondere wären die Engstellen in Pötewitz und Schkauditz betroffen“, heißt es weiter in dem Schreiben. Die Gemeinde Wetterzeube bemängelte zudem, dass sie erst im April Kenntnis von dem Vorhaben in der thüringischen Gemeinde Ahlendorf erlangt hätte. „Als direkt betroffene Gemeinde wäre eine Beteiligung gleich zu Beginn des Verfahrens angemessen gewesen“, so Frank Jacob. Schon vor zwei Jahren haben Einwohner von Ahlendorf ihre Bedenken in einem offenen Brief an Bürgermeister und Gemeinderat von Crossen, sowie das Umweltamt des Saale-Holzland-Kreises geäußert.

Die 26 Unterzeichner des offenen Briefes befürchteten schon damals einen massiven Eingriff in die Natur, auch durch die Verunreinigung des Grundwassers. „In der angrenzenden Ortschaft Ahlendorf könnten (zudem) Schäden an Gebäuden auftreten,“ heißt es in dem Brief. Deshalb fordern die Verfasser ausdrücklich eine Umweltverträglichkeitsprüfung für den geplanten Kiesabbau, wie die Ostthüringer Zeitung damals berichtete.